



Der Missionsbote

75. Jahrgang

Februar 2007

**„Das Gebet zieht das Seil unten,
und die große Glocke ertönt oben,
in das Ohr Gottes.
Einige bewegen kaum die Glocke,
denn sie beten so matt;
andere ziehen hin und wieder an dem Seil;
aber der, welcher beim Himmel obsiegt,
das ist der Mann,
welcher kühn das Seil ergreift und
beständig mit aller seiner Kraft zieht“. —
Hast du schon am Seil ganz
tüchtig gezogen?**

„Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab,
auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden,
sondern das ewige Leben haben.“ Johannes 3, 16

Verbindung nach oben

Herr Meyer macht eine Hafenumrundung. Dabei beobachtet er einen Taucher, der in das schmutzige, ölige Wasser steigt. Er fragt jemanden: „Was sucht der Mann da unten in dem Dreck?“ Da wird ihm erklärt: „Der arbeitet da unten. Aber er ist von der oberen Welt nicht abgeschnitten. Er hängt an starken Seilen und seine Atemluft bekommt er durch die Schläuche, die zu dem Schiff über ihm führen. Außerdem steht er in direktem Sprechkontakt mit seiner Einsatzleitung und hat Lampen und Werkzeuge für seinen Auftrag.“ Geht es uns als Christen nicht ähnlich so? Gott hat uns hier unten, auf der Erde, eine Aufgabe zugewiesen, aber ich habe als Christ Verbindung „nach oben“. Ich hänge an den festen Seilen: den Verheißungen Gottes; und ich habe Atemluft: die Verbindung mit dem lebendigen Gott; und Licht: sein Wort, und Werkzeuge: die Mittel, um meine Arbeit zu tun. Gibt es in deinem Leben auch diese Verbindung „nach oben“?

Anhaltendes Gebet

In Kolosser 4, 2 steht: „Haltet an am Gebet“.

Wohl jeder Mensch hat in seinem Leben schon gebetet, besonders wenn er sich in Notsituation befand. Der China-Inland Missionar Hudson Taylor (1832 - 1905) gab seinem Mitmissionar folgenden Rat: „Bruder, wenn du dich in diese Provinz vorwagst, musst du auf deinen Knien gehen.“ – Gebet ist nicht nur Hilfe in Not und eine Waffe gegen Feinde. Es ist die Verständigung mit dem allmächtigen Gott. Im Gebet wird die Verbindung zwischen den irdischen Menschen und dem himmlischen Gott hergestellt. Deswegen rät Paulus den Kolossern, im Gebet anzuhalten. Zu schnell drängen sich wichtige und unwichtige Dinge in unseren Tageslauf, die uns Zeit für das Gebet rauben. Aber Zeit für das Gebet zu haben hängt nicht davon ab, wie beschäftigt ich bin sondern davon, welche Priorität ich dem Gebet einräume.

„Unerhörte“ Gebete

Ich habe diesen Satz noch im Ohr, denn er klingt sehr verzweifelt: „Gott handelt und hilft immer nur anderswo!“ Sie hatte intensiv gebetet, Gott ihre Not dargelegt, aber von Erhörung war nichts zu sehen und zu spüren. Manch einer wirft nach solcher Erfahrung die Flinte ins Korn, weil es scheinbar ja doch sinnlos ist, Gott länger in diesem bestimmten Anliegen – oder auch grundsätzlich – anzuflehen. – Solche Erfahrungen sind keine Einzelfälle. Und ich bin betroffen, wenn ich sehe, wie das Vertrauen, das ein Mensch in Gott setzt, scheinbar ohne jedes Echo bleibt. Was kann ich sagen? Wie gehe ich selbst damit um, wenn meinem Beten keine direkte Erhörung folgt, sondern statt dessen die Situation sich als noch verfahrenener erweist? – Ich kenne Gottes Wege mit mir nicht; aber ich traue ihm zu, dass er weiß, warum es jetzt für mich gut ist, auf seine Antwort zu warten oder auch eine ganz andere Antwort zu erhalten als erwartet. Darum kann ich nur sagen: „Höre nicht auf zu beten! Gott hört und erhört dich“. Das „WIE“ müssen wir ihm überlassen.

„Der Missionsbote“,
ein christliches Blatt, das monatlich im
Interesse der Deutsch-Kanadischen Mission
herausgegeben wird.

Zeugnisse, Berichte und kurze Artikel
bitte an den Editor senden:

Harry Semenjuk
10024-84 Ave.

Edmonton, AB T6E 2G5 Canada
Tel.: (780) 439-3514; Fax: (780) 433-1396
Email: hsemenjuk@thechurchofgod.cc
www.gemeindegottes.org

„Der Missionsbote“ is published monthly by
The Canadian Mission Board of the German
Church of God.

Printed by Christian Unity Press,
York, Nebraska 68467 U.S.A.

Gottgewirktes Beten

Der Klempner Ernst Kühl war wie immer des Morgens zur Arbeit gefahren. Vergnügt pfeifend radelte er des Weges. Heute sollte ein Brunnen fertig gebaut werden. Dreißig Meter tief. Das Wasser stand drunten drei Meter hoch. Es fehlte nur noch die Pumpenröhre.

„Das wollen wir schon kriegen“, dachte Ernst; er hatte ja schon mehrere Brunnen gebaut, obwohl er erst dreiundzwanzig Jahre alt war. Mutter daheim zwar ängstigte sich immer ein bisschen um Ernst, wusste sie ihn nun bei Dacharbeiten oder im Brunnenschacht. Aber sie hatte ein gutes Hilfsmittel gegen die Angst: Das Gebet. Dorthin flüchtete sie sich täglich.

Sie saß in der Küche und schälte Kartoffeln. Da überfiel sie jäh eine Angst, sodass ihr das Messer entfiel und die zitternden Hände sich zum Gebet schlossen. Gerade schlug die Uhr elfmal, als sie erleichtert das Amen sprach . . .

Punkt elf Uhr zog man Ernst Kühl mit großer Mühe aus dem Brunnen, in den er bei seiner Arbeit kopfüber hineingestürzt war . . . Er zerschmetterte sich nicht den Schädel an dem eisernen Rohr – er ertrank nicht in dem tiefen, eiskalten Wasser, das ihm über den Kopf zusammenschlug, obwohl er nicht schwimmen konnte . . . Das Gebet seiner Mutter holte Gottes Engel herbei, die ihm halfen und ihn hielten, bis man ihn herauszog.

Und dann gibt's Leute, die meinen, beten hilft nichts?

Gottgewirktes Beten wird immer erhört. Sei immer bereit, dass Gottes Geist dich als Werkzeug des Gebets gebrauchen kann.

Zwei Beter

**Es gingen zwei hinan
zum Tempel, dort zu beten;
sie schickten sich nun an,
vor Gott, den Herrn, zu treten.**

**Der eine, aufgebläht,
denkt von sich selbst nur höher
und zeigt auch im Gebet
den stolzen Pharisäer.**

**„Ich danke dir, mein Gott“,
so hebt er an zu beten,
„dass ich dein ernst Gebot
noch niemals übertreten;**

**dass ich nach deinem Wort
gerecht stets leb' und handle,
nicht wie der Zöllner dort
den Weg der Sünde wandle.“**

**Der Zöllner stand von fern–
was sollte er denn sagen?
Er wagt nicht, zu dem Herrn
das Auge aufzuschlagen.**

**So arm, so schuldbewusst,
so aller Tugend ledig,
schlägt er an seine Brust:
„Gott, sei mir Sünder gnädig!“**

**Gott nahm die Last ihm ab
und heilte seinen Schaden;
getrost ging er hinab,
gerechtfertigt aus Gnaden.**

**Wer nur um Gnade fleht,
dem wird sie frei gegeben.
Doch wer sich selbst erhöht,
erfährt sie nie im Leben.**

Die Macht des Gebets

- Abraham** betete, und – Lot wurde errettet (1. Mose 18, 19)
Isaak betete, und – wurde Stammvater zweier Völker (1. Mose 25)
Jakob betete, und – sein Bruder wurde versöhnlich (1. Mose 32, 33)
Joseph betete, und – wurde Ministerpräsident von Ägypten (1. Mose 41)
Mose betete, und – das Volk wurde errettet (2. Mose 14)
Josua betete, und – die Sonne erhellte die Nacht (Jos. 10)
Das Volk Israel betete, und – Gott erweckte Führer (Richt. 2. ff.)
Samuel betete, und – Blitz u. Donner verjagten die Philister (1. Sam. 7)
David betete, und – (der rebellische) Absalom erhielt seine Strafe (2. Sam. 18, 15 – 17)
Salomo betete, und – wurde ein weiser Mann (1. Kön. 3)
Elia betete, und – Feuer und Regen fiel (1. Kön. 18)
Elisa betete, und – himmlische Heerscharen waren um ihn (2. Kön. 6)
Hiskia betete, und – die Feinde lagen tot auf dem Felde (2. Kön. 19)
Asa rief Gott an, und – ein Millionenheer floh (2. Chron. 14)
Josaphat betete, und – Furcht Gottes fiel auf die Leute (2. Chron. 20)
Esra betete, und – das Volk erkannte seine Schuld (Esra 10)
Nehemia betete, und – erhielt Baugenehmigung (Neh. 2)
Hiob betete, und – bekam Gesundheit und Wohlstand (Hiob 42)
Daniel betete, und – bekam Licht über zukünftige Zeiten (Dan. 9)
Jona betete, und – kam glücklich ans Land (Jona 2)
Zacharias betete, und – ein Erwecker trat auf (Luk. 1)
Jesus dankte, und – Tausende wurden gesättigt (Matth. 14)
Er betete am Grabe, und – der Tote wurde lebendig (Joh. 11)
Er betete eine Nacht, und – fand seine 12 Jünger (Luk. 6)
Er betete, und – konnte sagen: „**Vater, dein Wille geschehe!**“ (Matth. 26)
Petrus betete, und – die tote Tabea wurde wieder lebendig (Apg. 9)
Stephanus betete, und – sah himmlische Herrlichkeit (Apg. 7)
Paulus und **Silas** beteten, und – wurden voller Freude im Gefängnis, und frei (Apg. 16)
Johannes war im Geist, und – bekam die Zukunft enthüllt (Offb.)
Und du? – Erlebst du auch etwas mit Gott? –

Kraftquelle

Der Österreicher Josef Haydn, der von 1732 bis 1809 lebte, schuf außer etwa 150 Sinfonien, Opern, Singspielen u. a. die bedeutenden Oratorien „Die Schöpfung“ und „Die Jahreszeiten“. Eines Tages befand er sich mit anderen namhaften Künstlern in einer Gesellschaft. Einer von ihnen warf die Frage auf, was wohl die innere Kraft am schnellsten und besten wieder stärken möge, wenn sie durch anhaltende Arbeit ermattet sei. Die Antworten waren verschieden. Einer half sich mit der Flasche Champagnerwein, während ein anderer seine Kraft in angenehmer Gesellschaft auffrischte. Als Haydn gefragt wurde, welchen Stärkungsmitteln er sich denn bei seinen vielen und anstrengenden Arbeiten bediene, kam die bescheidene Antwort: „Ich habe in meiner Wohnung einen kleinen Hausaltar; dahin gehe ich und bete, wenn ich mich ermattet fühle, und das hat seine stärkende Kraft noch nie verfehlt.“

„Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten,
so sollst du mich preisen.“ Psalm 50, 15

Frau Tsang, eine Chinesenfrau, war von einer schweren Krankheit heimgesucht und litt große Schmerzen. Eines Tages hörte sie, dass in der nächsten großen Stadt ein Hospital sei, in dem Leute, die an derselben Krankheit gelitten hatten, geheilt worden waren. Dort wurde auch die „Jesuslehre“ verkündigt. Was das war, wusste Frau Tsang freilich nicht, aber sie ließ sich nach der Stadt bringen und fand im Hospital tatsächlich Heilung für Leib und Seele. Zwar verstand sie nicht alles, was in den Andachten gesagt wurde, doch soviel war ihr klar, dass der lebendige Gott Gebete erhört. Nach ihrer Heimkehr erzählte sie ihrem Mann, den drei Söhnen und Schwiegertöchtern von dem wunderbaren Erleben im Hospital. Auch sie öffneten ihre Herzen der frohen Botschaft von Jesus, konnten sie doch selbst sehen, was an der Mutter geschehen war. – Die Tsangs waren verhältnismäßig wohlhabende Leute und lebten in Frieden und Eintracht zusammen. Eines Tages aber wurde der große Hof von Räufern überfallen. Dieselben ließen sich darin häuslich nieder, um von diesem Stützpunkt aus ihre Raubzüge zu unternehmen. Sie aßen alle Nahrungsmittel auf und verbrannten den großen Holzhaufen, der als Vorrat für den Winter aufgestapelt war. Dann aber kamen die Soldaten, um das Nest auszuheben. Die Räuber rannten in wilder Flucht davon und nahmen den Esel der Familie Tsang mit, den sie doch selbst so nötig zum Kornmahlen und Ackerpflügen brauchte. Herr Tsang spürte das Versteck auf, in dem die gestohlenen Sachen zusammengebracht wurden, und verbarg sich in der Nähe. Frau Tsang aber blieb daheim und betete. Ja, sie wagte es, Gott ganz kindlich und einfältig zu bitten, ihnen doch zu helfen, den Esel wieder zurückzubekommen. –

Und was geschah? Als die Räuber die Tiere vor die Wagen spannten – auch vier Tiere von Tsangs Nachbarn waren dabei – war der „christliche Esel“ überzählig und wurde auf freien Fuß gesetzt. Sobald die Luft rein war, fing der Herr Tsang seinen Esel ein und brachte ihn wohlbehalten nach Hause. – Diese Gebeterhörnung blieb nicht verborgen, und Frau Tsang benutzte die Gelegenheit, um von dem gebeterhörenden Gott zu zeugen und ihm zu danken.

Gebet

von Leonard Ravenhill

Das Evangelium des Gebets

Es gibt nichts, was mehr Veränderung schafft als das Gebet. Oft werde ich gefragt: „Warum legen Sie so großen Wert auf das Gebet?“ Die Antwort ist sehr einfach: Weil Jesus es auch getan hat. Man könnte das Evangelium des Lukas umbenennen in „Das Evangelium des Gebets“. Es zeigt uns das Gebetsleben Jesu. Die anderen Evangelisten sagen nur, dass Jesus im Wasser des Jordans stand, als der Heilige Geist in Gestalt einer Taube auf ihn herabkam. Lukas betont außerdem, dass dies geschah während er betete. Alle Evangelisten berichten, dass Jesus zwölf Jünger erwählte. Lukas weist darauf hin, dass Jesus vorher eine Nacht im Gebet verbrachte. Die anderen Evangelisten sagen, dass Jesus an einem Kreuz starb. Lukas schreibt außerdem, dass er sogar noch im Sterben für seine Verfolger betete. Die anderen Evangelisten berichten nur, dass Jesus auf einen Berg ging und dort verklärt wurde. Lukas schreibt dazu, dass Jesus verklärt wurde während er betete. Es gibt nichts, was mehr Veränderung schafft als das Gebet.

Die Bibel sagt, dass die Jünger sich schlafen legten – Jesus dagegen sei hinausgegangen, um zu beten, „wie es seine Gewohnheit war“. Es war seine Gewohnheit zu beten. Dabei war er der Sohn Gottes und darum sicher für seinen Dienst bestens ausgerüstet. Wenn aber Jesus diese Zeit des Gebets nötig hatte, brauchen wir sie dann nicht erst recht? Wenn Jesus das Gebet an allen wichtigen Stationen seines Lebens brauchte, haben wir es dann nicht erst recht nötig in allen Entscheidungen?

In einer Geschichte wird berichtet, dass einige Touristen, die ein malerisches Dörfchen besichtigten, einen alten Mann an einem Zaun sitzen sahen. Einer der Besucher fragte ihn: „Sind in diesem Dorf irgendwelche großen Männer geboren worden?“ Ohne aufzublicken antwortete der alte Mann: „Nein, nur Säuglinge“. Auch die größten Männer waren einmal Säuglinge. Die größten „Heiligen“ waren einmal tapsige Kleinkinder auf geistlichem Gebiet.

C. H. Spurgeon bekehrte sich mit 16 Jahren. Als er in London zu predigen begann, war er erst 19 Jahre alt. Als er 27 Jahre alt war, baute man für seine Versammlung eine Halle mit 6000 Sitzplätzen – das „Tabernacle“. Jeden Sonntag füllte sich die Halle zweimal und am Donnerstagabend einmal. Wie war das möglich? Er diente Gott. Er suchte das Alleinsein mit Gott. Er studierte die Bibel – und er betete.

Gebet der Verzweiflung

Gott schafft sich seine besten Werkzeuge in der Einsamkeit. Wissen Sie, was das Geheimnis des Betens ist? Das Gebet im Geheimen, im Verborgenen. „Du aber, wenn du betest, geh in deine Kammer und schließ die Tür zu“ (Matth. 6, 6). Wenn die Tür verschlossen und niemand da ist, kann man sich nicht zur Geltung bringen. Dann kann man seine Gaben nicht zur Schau stellen. Menschen lassen sich beeindruckend, aber Gott kann man nichts vormachen.

1. Samuel 1, 1 – 15 berichtet von der Reise, die Elkana und seine Frau Hanna alljährlich nach Silo machten, um den Herrn anzubeten und ihm ein Opfer zu bringen. In dieser Zeit war Hanna besonders betrübt, weil sie ihrem Mann keinen Sohn schenken konnte. Dieser Abschnitt berichtet ziemlich eindrücklich von ihrer Gebetszeit, in der sie mit der Not ihrer Unfruchtbarkeit zum Herrn kam. Dort steht, dass Hanna weinte. Mehr noch: Dass sie weinte, bis es ihr weh tat. Sie schüttete ihr Herz vor dem Herrn aus.

Diese Frau hatte viel auszuhalten. Kummer wegen ihrer Unfruchtbarkeit und Kränkung durch ihre Rivalin. Aber der Schlüssel zur Änderung ihrer Situation war die Tatsache, dass die eine betende Frau war. Vers 20 sagt uns, dass ihr Gebet erhört wurde. „Hanna wurde schwanger. Und als die Tage um waren, gebar sie einen Sohn und nannte ihn Samuel; denn so sagte sie: Ich habe ihn von dem Herrn erbeten.“

Ich behaupte sehr oft – aber die Menschen hören es nicht gerne – dass Gott viele Gebete „nicht“ beantwortet. An ihrem Gebetsleben zeigt sich, wie sehr sie auf ihre eigenen Fähigkeiten bauen oder ob sie wirklich von Herzen bekennen: „Nichts hab ich zu bringen, alles, Herr, bist du!“ Je mehr sie sich selbst zutrauen, desto weniger beten sie. Je weniger sie sich selbst zutrauen, desto mehr werden sie ins Gebet getrieben.

Was sagt die Bibel dazu? Sie sagt, dass Gott das Geringe erwählt, das, was nichts ist. In 1. Korinther 1, 28 schreibt Paulus, dass Gott das erwählt, was nichts gilt, damit zunichte wird, was etwas gilt und sich kein Mensch vor ihm rühmen kann.

Gebet – die Sprache der Armen

Gebet ist die Sprache der Armen. Wiederholt betet David, der König Israels: „Neige dein Ohr, o Herr, und antworte mir, denn ich bin elend und arm“ (Ps. 86, 1). Und vergessen Sie nicht, dass er in einem seiner bedeutendsten Psalmen sagt: „Dieser Elende rief, und der Herr hörte . . .“ (Ps. 34, 7).

Der Apostel Paulus beeindruckt mich immer wieder mit seiner geistlichen Vollmacht, seiner Herkunft und seinem überragenden Verstand. Dennoch ist er sich vollkommen darüber im Klaren, dass er nur dann stark ist in Gott, wenn er in sich selbst schwach ist. Er war stets darauf bedacht, sich selbst und anderen vor Augen zu halten, dass er in Wirklichkeit ein „Nichts“ war.

Echtes Gebet beruht auf Gegenseitigkeit. Ich spreche zu Gott und Gott spricht zu mir. Ich weiß nicht, wie der Geist die Verbindung zustande bringt oder warum Gott mein Gebet braucht, aber Gott tut es nun einmal auf diese Weise.

Der Befehl zum Beten

Einmal traf ich auf einer Konferenz Dr. Raymond Edmond vom Wheaton College, einen der bedeutendsten christlichen Lehrer in den Vereinigten Staaten. Er berichtete von einer Erfahrung, die er als Missionar in Uruguay gemacht hatte. Er war noch nicht lange dort, als er todkrank wurde. Er war dem Tod so nahe, dass man schon ein Grab geschaufelt hatte. Große Schweißtropfen standen auf seiner Stirn, und in seiner Kehle war schon ein Todesröcheln zu hören. Plötzlich setzte er sich im Bett kerzengrade auf und sagte zu seiner Frau: „Bring mir meine Kleider!“ Niemand konnte erklären, was geschehen war.

Viele Jahre später erzählte er diese Geschichte in Boston. Nach der Veranstaltung kam eine kleine, alte Frau auf ihn zu. Sie hielt ein schmales Büchlein mit umgeknickten und teilweise abgestoßenen Ecken in den Händen und fragte ihn: „An welchem Tag lagen Sie im Sterben? Wie spät war es da in Uruguay? Und wie spät war es in Boston?“ Als er es ihr vorrechnete, hellte sich ihr runzeliges Gesicht auf. Sie zeigte auf ihr Buch und sagte: „Da steht es, sehen Sie? Um 2 Uhr morgens hat Gott zu mir gesagt: Steh auf und bete; der Teufel versucht Raymond Edmond in Uruguay umzubringen.“ Und sie war aufgestanden und hatte gebetet.

Duncan Cambell, Evangelist auf den Hebriden, erzählt ein Erlebnis. Er hörte, wie ein Bauer auf seinem Feld für Griechenland betete. Danach fragte er ihn, warum er gebetet habe. Der Mann sagte: „Ich weiß es nicht. Ich hatte eine Last auf dem Herzen, und Gott sagte: ‚Bete, denn in Griechenland ist jemand in einer schlimmen Lage.‘ Ich betete, bis ich Erleichterung fühlte.“

Zwei oder drei Jahre danach saß der Bauer in einer Versammlung und hörte einem Missionar zu. Der Mann beschrieb eine Zeit vor etwa 2 bis 3 Jahren, in der er in Griechenland arbeitete. Er war in ernste Schwierigkeiten geraten. Die beiden Männer verglichen ihre Aufzeichnungen und stellten fest, dass es an demselben Tag war, an dem Gott es dem Bauern auf der kleinen Insel vor der schottischen Küste aufs Herz gelegt hatte, für einen Mann in Griechenland zu beten, dessen Namen er nicht einmal kannte.

Manchmal mag uns seltsam erscheinen, was der Herr uns aufträgt. Aber unser Empfinden ist hier nicht maßgebend! Wenn der Herr uns einen Auftrag gibt, müssen wir tun, was er uns sagt.

Bedingungen für erhörliches Gebet

Duncan Cambell berichtet von einer weiteren Erfahrung, die er als Evangelist in Schottland machte: „Ich konnte nicht predigen“, erzählte er. „Der Himmel schien verschlossen zu

sein. es war, als wenn eine meterdicke Stahlplatte zwischen Gott und mir wäre.“ Er hörte auf zu predigen und bat einen jungen Mann namens John Cameron, für ihn zu beten. Der junge Mann stand auf und sagte: „Was nützt das Beten, wenn wir mit Gott nicht im Reinen sind?“ Er zitierte aus Psalm 24: „Wer darf hinaufsteigen auf den Berg des Herrn?“

Wir können Gott nur mit reinen Händen nahen. Das heißt, wenn unsere Beziehungen zu unseren Mitmenschen in Ordnung sind, und unser Herz rein ist. „Wer darf hinaufsteigen auf den Berg des Herrn? Wer unschuldige Hände und ein reines Herz hat“ (Ps. 24, 3 und 4).

Nachdem der junge John Cameron Psalm 24 zitiert hatte, begann er zu beten. Er betete 10 - 15 - 20 Minuten. Plötzlich drehte er sich um, gebot dem Teufel und sagte, wo er hinfahren und wie er dorthingelangen sollte. Er kämpfte so gut er es vermochte. Es heißt immer, man sollte die Waffenrüstung Gottes anlegen und dem Satan widerstehen. Als der junge Mann aufgehört hatte, dem Satan zu gebieten, führte er sein Gebet zu Ende. Er hatte fünfundvierzig Minuten gebetet! Danach war es, als wenn Gott im Himmel einen kleinen Schalter umgelegt hätte. Der Geist Gottes wirkte in der Kirche, in der Gemeinde, im Tanzlokal am Ende der kleinen Stadt und im Wirtshaus am anderen Ende. Durch dieses Gebet wurde eine Erweckung geboren!

Am Ende des Buches Maleachi heißt es: „Und plötzlich (dieses Wort plötzlich mag ich ganz besonders) wird zu seinem Tempel kommen der Herr, den ihr sucht . . .“ (Mal. 3, 1). Erinnern Sie sich, wie das bei den Schafhirten war? Sie hielten in jener Nacht Wache bei den Herden, als plötzlich der Schall der himmlischen Heerscharen zu ihnen drang. Erinnern Sie sich an jene Männer, die in einem Raum im Obergeschoss warteten? Plötzlich kam der Heilige Geist auf alle, die in dem Raum waren.

Warum haben wir keine Erweckung?

In den Bergen von Wales gibt es einen Ort, an dem sich drei oder vier junge Männer, nur achzehn bis neunzehn Jahre alt, Nacht für Nacht zum Gebet versammelten. Sie taten alles Menschenmögliche, um durch anhaltendes Gebet die Voraussetzungen zu schaffen, damit Gott Erweckung schenken konnte.

Wenn Sie in Ihrer Gemeinde Erweckung wünschen und meinen, dass sie ohne jegliches Opfer, jegliche Unbequemlichkeit kommt, dann können Sie es vergessen. Erweckung hat ihren Preis.

Wir haben gesagt, dass Gebet Dinge verändert. Aber nein, Gebet verändert nicht Dinge, sondern Menschen! Und durch veränderte Menschen verändert Gott Dinge. Wir möchten am liebsten die Arbeit einem Engel überlassen. Aber Gott sagt: „Tue du es – aus meinem Vermögen und aus meiner Kraft.“

Wir müssen werden wie Hanna, die fastete und betete und mit ihrer Not zum Herrn kam.

Jesus, der Sohn Gottes, machte das Gebet zu seiner Gewohnheit. Paulus wusste sich trotz seiner Herkunft und seiner Intelligenz vom Gebet abhängig, weil er seine Schwachheit erkannt hatte.

David, der König, nannte sich selber einen elenden Menschen und schrie zum Herrn.

Hanna betete um einen Sohn und wurde Mutter eines Propheten. Die Gebete einer Handvoll junger Männer lösten eine Erweckung aus.

Es gibt nichts, was mehr Veränderung schafft als das Gebet.

Möchten Sie nicht heute damit beginnen?